Wohl bedachte
und
reiflich überlegte
Heuraths-Abrede,
sammt einem sehr lustigen Lied.



Kommt geschwind, ihr Hochzeitgäste!
Man wird euch aufs allerbeste
Tractamenten stellen vor:
Für das erste giebts Speckpasteten;
Vom Getränk will ich nichts reden,
Denn da heißts: Schenkt Gänsewein
Für die Gäste tapfer ein!

Gedruckt zu Bratwursthausen.



Allen und jeden respectiven Liebhabern unsern Gruß zuvor!

Ich Franz Tölpel, von grobem keuschen Blut, aus der Leckerfelder Heimath, Großhändler und Kleingewinner, thue kund männiglich, und besonders den nächsten Freunden von Bettel-dorf in Hungerland, daß ich mit Unwissenheit und aus unbedachtem Rath, mich endlich ver-lobt und versprochen, mit der Ehr-bedürfti-gen, wohl-versoffenen, hudelichen, schnudeli-chen, faulen, schlampigen, schlecht-aufgeputz-ten Tochter, von Bettelstab gebürtig: ihre Zucht und Tugend ist nicht groß, aber ihr Reichthum sehr klein; denn sie bringt mir zu: ein ehrli-ches Heyrathsgut, dabey einen alten Filzhut mit einer alten staubigen wollenen Schnur, und an hartem baarem Geld sechzig Thaler we-niger neunzig Gulden, hundert hölzerne Duka-ten, und zehn Batzen an kleinem Geld. Auch von allerhand wohlgezogenem Vieh: 4 Kühe, die jährlich acht Monat lang versiegen gehen, einen blauen Esel, einen hinkenden Gaul, 2 räutige Schaafe, ein Stück Wiesen, so in der Wasserklingen liegt. Sie bringt mir auch zu, einen vollen Bauch, das ist aller Orten der Brauch; und von allerley fahrender Haab bringt sie mir eine reiche Gab: eine alte Ta-schen ohne Geld, eine Schleifmühl im untern Feld, zwey hölzerne Pfannen groß und klein,

zwey Bette, darin keine Federn seyn; zwölf stroherne Handzwellen, acht Züber voll Eyernester, zweyhundert Löffel ohne Stiele, ein Leilachen und kein Unterbett, ein Fischernetz zum Oberbett. Dabey verehrt sie mir ein Schnupftüchlein, so mit feinen Binzen ausgenähet, auch ein paar buxbaumene Hose, so mit Ziegelplatten ausgefüttert sind. Sie vermacht mir auch treulich viele böse Täge, und nichts als schlaflose Nächte. In Summa, sie ist weder grad noch krumm, sie hat einen Buckel und ist nicht fromm. Sie ist dabey an Armuth reich, sieht einer achtzigjährigen Jungfer gleich. Was ich gewinn die ganze Wochen, thut sie in einem Tag verkochen; auch alles was ich thu ersparen, muß bey ihr durch die Gurgel fahren. Sie kocht ihr die Eyer, und giebt mir die Suppen, mag auch einen guten Wein verschlucken; den süssen trinkt sie gern hinein, brockt auch frische Wecken drein.

Herentgegen vermach ich, Franz Tölpel, aus dem uralten Schweitzerhof, zu Wiederlegung des zugebrachten Heyrathsguts der Ehr-bedürftigen, kleberhaften, traurigen, kurrigen, stumpigen, lumpigen, franzigen Jungfer Braut, ein alt abgenutztes Reibeisen, ein schön zartes Tischtuch mit Rebschnüren geflochten, und mit Besenreiß ausgeflickt, einen gläsernen Holzschlägel, zwey steinerne Tische und alte Schrein, ist keines mein; einen alten Kasten, darin soll sie halten Fasten; ein hölzern Kessel, ein ledern Dreyfuß, ein strohernes Schüreisen, einen löcherigen Krug, zwey irdene Schüsseln, zwey Dutzend neu-alte Teller, einen durchsich-

tigen Spiegel, und ein verkandirtes Nachtgeschirr. Ich bring ihr auch zu: zwanzig nie gewesene Goldgülden, 50 steinerne Thaler, 4 Säckel lederne Dreybätzner, viel niemals gesehene Groschen, Batzen und Kreutzer. Item, 12 ungefangene Vögel, Lachtauben ohne Zahl, eine geschorne Gans, hinkenden Hahn und wassertragende Henne, einen gesattelten todten Esel, eine rinderne Sau, ein schweinenes Kalb, 300 Roßeyer, eine lange Schnappwurst, ein Steckenroß, ein mit Pelz beschlagener Wagen ohne Räder, zum Spazierenfahren, ꝛc. Und so wir beyde von einander scheiden, soll das Gut beysammen bleiben.

Bey diesem Heyraths-Tag sind als erbetene Zeugen gewesen, nachfolgende Ehr-bedürftige Personen: Barthel Fetzer und sein Tochtermann Zobelhans, der Wurzänderle mit seiner durstigen Greth, Veit Schnitzer, Steffa Saufaus, Mostmichel und seine Zechursel, der Steffa Leibpelz, der Vogelbastle mit seinem Aberle, der Kornjockel, der Haberbartel, der Gänsmärte, Krebsitzig mit seiner Lumpendorthel, und der Entenhirt.

Diese Personen bezeugen es alle, rufen und schreyen es aus: Wer ein Hinderniß wüßte, daß diese zwey verliebte und verlumpte Personen nicht ehelich könnten zusammen kommen, der zeige es beizeiten an, oder halte sein Maul. Die Hochzeit soll geschehen heut über acht Tag in der Flederwischgassen, im Wirthshaus zum Kochlöffelstiel; da wird man verzehren einen alten Gaul, so in dreyerleo Brüh eingemacht ist,

allerhand gute Würst, so mit Sand, Häckerlein und Bocksblut angefüllt, gebratene Krebs, wie auch Frösch und Schnecken mit gebackenen Stockfischen. Das Confect oder Dessert wird dabey seyn: Mangeltarten, Spritzengebackenes durch Besen geschmissen, Maden-Maultaschen, eingemachte Flederwisch, überzuckerte Tannzapfen, Mangelkern, groß und kleine Pferdnüsse, kleine weisse Kieselstein, und was dergleichen Spezerey mehr.

Was nun das Trinken anlanget, so hat der Wirth versprochen den allerbesten rheinischen Gänswein, Unterländer und Wackelstein-Reps anzuschaffen. Damit auch an der Musik und andern Ergötzlichkeiten kein Mangel seye, so soll der berühmte Grillenhans und Leyers-Urban auf dem Sägbock geigen, und unsers Schaaf-Jörgen drey große Hunde, anstatt des Dudelsacks, drein brumma. Bis den Montag sollt's Alle zur Hochzeit kumma! Ha, ha! — Adieu!

Lied.

Wenn ich nur ein Mädchen hätte, das mir recht gewogen wär; wüßte ich wohl was ich thäte, denn das Leben fällt mir schwer. Ach! ich möchte gerne freyen, denn jetzunder kommts mir an; vor mir darf sich keine scheuen, denn ich bin ein braver Mann.

2. Ich will nicht viel Wesens machen, denn ich habe nicht viel Geld; aber meine Wirthschaftssachen

die sind alle wohl bestellt; was will mir wohl weiters fehlen, oder was geht mir wohl ab? Ich will nur ganz kurz erzählen, was ich im Vermögen hab:

3. Alte Töpfe, alte Tigel hab ich eine Küche voll, sieben unbeschlagne Kübel, die gefallen mir sehr wohl; aber das ist veritable, denn ich hab noch über dieß eine alte Ofengabel, und zum Braten einen Spieß.

4. Ich darf mir kein Stückchen borgen, was ich in die Wirthschaft brauch: Feuerzangen, Feuersorgen, Löffel, Schüsseln hab ich auch; zwey Laternen ohne Glase, Putzscheer, Leuchter und auch Licht, eine alte Ofenblase, die ist recht gut ausgepicht.

5. Hinterm Ofen bey der Hölle, da ist allerley Vorrath, da liegt eine alte Elle, ein zerbrochnes Spinnerad, eine alte Ueberrücke, eine Hechel auch dazu, eine alte Ofenkrücke, und ein paar zerrißne Schuh.

6. Eine alte Zipfelmütze, die ist voller Koth und Kalk, eine alte Feuerspritze und ein böser Blasebalg; eine alte Essigflasche, ein zersprungnes Blaserohr, eine alte Patrontasche, ein zerbrochner Nagelbohr.

7. Bey dem Fenster steht ein Kober, in der Stube bin ich da, ach da ist ein großer Schober lauter solch Geräthe ja, eine alte Streusandbüchse, ein zerschlagnes Dintenfaß, und ein Stückchen Stiefelwichse, ein zerbrochnes Brandweinglas.

8. Weiters hänget an der Mauer ein verrostet Winkelmaaß, und ein alter Wachtelbauer, ein zer=

schlagnes Wetterglas; zwey verdorbne Tischlersägen und ein abgeschabter Hut, auch ein alter deutscher Degen, der ist voll von Türkenblut.

9. Da liegt eine alte Hechel, die noch wohl zwey Heller werth, ein zerrißner Fliegenwedel, und ein hölzern Steckenpferd; eine alte böse Schüssel, einen Freßtrog für die Schwein, ein Gebund verdrehte Schlüssel, alte Schlösser auch dabey.

10. Geh ich in die Nebenkammer, treff ich noch viel Hausrath an: einen großen hölzern Hammer, eine alte Wasserkann; eine Schaufel, einen Besen, eine alte Spinnewisch, und ein Topf mit schlimmligen Käsen, auch ein alter Schiefertisch.

11. Da sind allerhand für Dinge und auch rare Stück dabey: da liegt eine alte Brille und ein Klumpen Fensterbley; eine alte Tabackspfeife, Feuereisen, Stein und Schwamm, und ein Stück verdorbne Seife und ein alter Läusekamm.

12. Was für wunderschöne Dinge hab ich auch noch weiter hier: eine alte Degenklinge, einen Haufen alt Papier; da sind drey sehr rare Stücke: ein zerrissnes Hosenband, eine alte Schwanzperücke, eine Schachtel Streuesand.

13. Da liegt eine alte Wiege, eine Holzaxt ohne Stiel, zwey zerschlagne Wasserkrüge, und ein altes Damenspiel; eine liederliche Karte, ein paar Würfel oben drauf, eine alte Helleparte, ein zersprungner Flintenlauf.

14. In dem Holzhaus ist verschlossen: ein zerbrochner Kleiderschrank, eine Leiter mit zwey Spros=

sen, eine alte Ofenbank; Reiser, Kohlen, Holz und Späne, ein zerschlagnes Hackeblock und ein Schemel ohne Lehne, auch ein alter Sägebock.

15. Und in meinem Pferdestalle hab ich auch noch Geldes=Werth: eine alte Rattenfalle, alt Geschirre für ein Pferd; einen abgenutzten Striegel, der ist aber sehr verrost, und ein alter Steigebügel, der noch wohl zwey Kreutzer kost.

16. Nun muß ich mich selber loben, denn ich bin ein guter Wirth, Schatzgeld hab ich aufgehoben, das gewiß was importirt: einen alten bösen Dreyer, da ist kein Gepräg darauf, hab ich eingewechselt heuer, und den heb ich sparsam auf.

17. Wer nun Lust hat mich zu freyen, melde sich nur fein geschwind, denn es wird wohl Keine reuen, wenn sie so viel Hausrath find't; altes Kupfer, Bley und Eisen, trifft man bey mir häufig an: kommt, ich will euch alles weisen, denn ich bin ein braver Mann!

